

Freitag 15 Oktober 2010

09:00-09:30

Zusammenarbeit der Landeswarnzentrale Tirol mit dem Österreichischen Erdbebendienst

Stefan Thaler, MBA

Landeswarnzentrale Tirol, Eduard Wallnöfer Platz 3, 6020 Innsbruck

Die Landeswarnzentrale als einzige „Rund um die Uhr“ besetzte Dienststelle des Amtes der Tiroler Landesregierung, hat neben ihren umfangreichen Journaldiensttätigkeiten für das Amt auch die Überwachung hochsensibler Alarmsysteme (Hochwasser, Strahlen, geologische Monitorings, Erdbeben, Serverräume, Überfallalarm, Alarm Lift Landhaus) zu bewerkstelligen.

Speziell in Tirol wurden in den letzten Jahren viele neue Erdbebenstationen im Rahmen des ÖEW errichtet und Neuerungen im Erdbebendienst eingeführt. Die Modernisierung des seismischen Messnetzes in Österreich erfolgte durch den Übergang von der Analogregistrierung der Erdbeben, also von einer seismographischen Aufzeichnung am Stationsstandort, zu einer digitalen Messwerterfassung mit Datenfernübertragung über Funk und mit Datenleitungen zur Auswertezentrale des ÖEW in Wien und der Landeswarnzentrale in Tirol.

Als einzige Landesbehörde in Österreich verfügt die Landeswarnzentrale Tirol auch über eine eigene Erdbebenauswertezentrale. Diese **Erdbebenauswertezentrale** erlaubt es, die Erdbebenstationen in Österreich, der Schweiz und Norditalien direkt abzufragen, die rasche Auswertung neuester Erdbeben und die Verfassung von Meldungen durchzuführen, sowie deren Weiterleitung an die Medien und Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben zu ermöglichen.

Im Zuge des **Interreg III Projektes Fastlink** (Fast Analysis of Seismic Tremors Linking) von 2004 bis 2006 mit der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Abt. Geophysik konnten in Tirol zu den bestehenden vier kurzperiodischen Erdbebenstationen (St.Quirin, Moosalm, Walderalm und Wattenberg) drei digitale Breitband-Stationen (Feichten, Breitenwang und Strassen) errichtet, eine hohe Genauigkeit der Erdbebenauswertung durch die grenzüberschreitende Vernetzung zwischen den Datenzentren und der damit vermehrten Anzahl der Erdbebenstationen erreicht und die Einrichtung einer Datenzentrale (Erdbebenauswertezentrale) für die Erdbebenerfassung in Bozen und in Innsbruck realisiert werden.

Über das aktuelle **Interreg IV Projekt HAREIA** (Historical and recent Earthquakes in Italy and Austria) mit Beginn 2009 bis 2013 ist vorgesehen, die technische Infrastruktur in Tirol mit drei Strong-motion-Stationen (Fulpmes, Zell am Ziller und Namlos) zur Erfassung der Starkbeben zu erweitern, wichtige Erdbebenereignisse der vergangenen Zeit und historische Ereignisse zu untersuchen und interpretieren sowie daraus einen Erdbebenkatalog zu erstellen. Auch sollten zusätzliche Datenzentren vernetzt und der Datenaustausch weiter intensiviert werden.